

FH MAINZ: LEIDENSCHAFTLICH WISSENSCHAFTLICH

TEXT: ANJA STÖFFLER
THOMAS MEDER
RUTH PREYWISCH

FOTOS: KATHARINA DUBNO (MOVING TYPES)
FELIX HARJANS (ANNA SEGHERS-NACHT)
LENA GIOVANAZZI (ON-TYPE)

Als „Stadt der Wissenschaft 2011“ war Mainz im vergangenen Jahr Schauplatz eines fulminanten Aktionsprogramms, das zu einer nachhaltigen Veränderung der Wissenskultur und einer intensiven Vernetzung der Partner in der Stadt geführt hat (vgl. Forum 2.2011). Zum Abschluss des Wissenschaftsjahrs ist die FH Mainz noch einmal mit drei viel beachteten Projekten in Erscheinung getreten: Die „Anna Seghers-Nacht“ am 24.9.2011 führte im Rahmen eines von Filmprojektionen begleiteten Stadtrundgangs zu den Lebensstationen der berühmten Mainzerin und eröffnete einen neuen Blick auf die Autorin und ihren Klassiker „Das Siebte Kreuz.“ Die Geschichte der bewegten Typografie steht im Mittelpunkt der Ausstellung „Moving Types – Lettern in Bewegung“, die noch bis zum 12. August 2012 im Gutenberg-Museum als multimediales Gesamtkunstwerk gezeigt wird. Am gleichen Ort eröffnete im November 2011 die Sonderschau „ON-TYPE – Texte zur Typografie“, die mit Thesen, Manifesten und Grundlagentexten das Faszinosum Schriftgestaltung in den Fokus rückte.

Foto rechts: Die Ausstellung „Moving Types“ ist multimedial und interaktiv. Auf kleinen weißen Würfeln, die im Raum hängen, sind QR-Tags angebracht. Über diese Barcodes können die Filme auf iPads eingelesen und betrachtet werden.

Foto nächste Seite: Große Eröffnungsfeier von „Moving Types“ im Mainzer Gutenberg-Museum im Oktober 2011



MOVING TYPES

Lettern in Bewegung



Wir selbst können sich
dieses bewegliche Gedicht
eine SMS-Station an
0157 36 594 123 schicken
und das Kunstwerk auf
der Fassade mitgestalten.

MOVING
TYPES

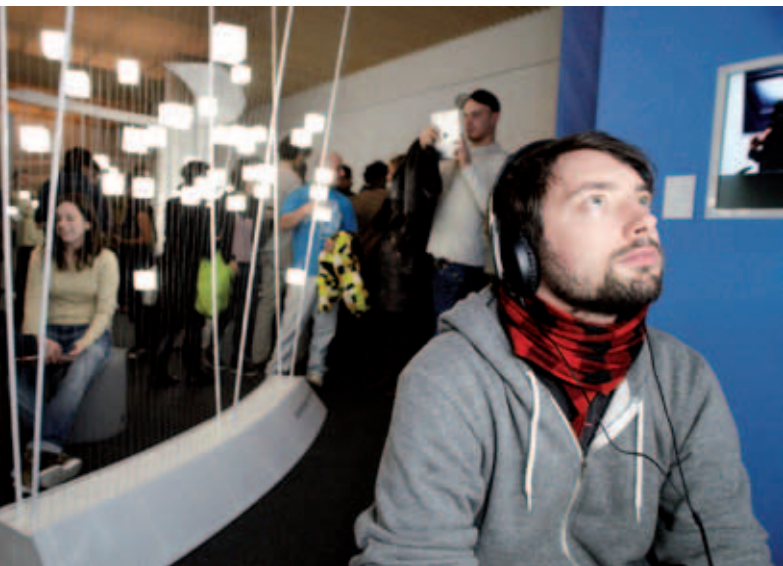




Das Projektteam: Prof. Ralf Dringenberg, Prof. Harald Pulch und Prof. Anja Stöffler



Die mit LED-Technologie bespielte Außenfassade des Gutenberg-Museums – ein Highlight der Ausstellung



Das Zusammenspiel von Text, Bild und Ton stellt die Gestaltung und Vermittlung von Inhalten vor neue Herausforderungen

■ Moving Types – Lettern in Bewegung Eine Retrospektive von den Anfängen des Films bis heute

Er war einer der Stars im Kinderbuch und ein Großer im Kinderfilm: Winnie Puuh, der kleine Bär mit dem dicken Bauch. Unvergessen sind „Die Abenteuer von Winnie Puuh“, der Disney-Klassiker von 1977. Der smarte Bär ist darin dem Buch entstiegen, hüpfte von Seite zu Seite, lässt die Schrift mitspringen, über die Seiten wehen wie welkes Laub oder vom Himmel regnen wie Wassertropfen.

Winnie Puuh ist damit nicht nur ein Klassiker des Kinderfilms, sondern auch der „Moving Types“, der sich bewegenden Buchstaben in den elektronischen Medien. Ihre Geschichte erzählt die gleichnamige Ausstellung, die bis zum 12.8.2012 im Mainzer Gutenberg-Museum zu sehen ist. Sie zeigt über 200 internationale Beispiele bewegter Typografie mit Beiträgen zu „Sendermarken“ im Fernsehen, „Filmtiteln“, „Kunst & Experimenten“, „Musikvideos“, „Infografiken“ sowie „Werbe-“ und „Kinderfilmen“. Es beginnt, als die Bilder laufen lernten, und reicht bis in die digitale Gegenwart.

Bewegte Schrift ist ein recht neues Phänomen in der Geschichte des alten Mediums Schrift. Schrift war lange Zeit statisch, Lesbarkeit und Information standen im Vordergrund. Einst war sie auf den frühen Schiefertafeln buchstäblich in Stein gehauen. Mit Gutenberg wurden zwar die Lettern beweglich, der gedruckte Buchstabe aber noch lange nicht. Mit dem Film Ende des 19. Jahrhunderts erwachten Schrift und Buchstaben zum Leben, wurden mehrdimensional, erhielten Eigenschaften und menschliche Züge, konnten sich verflüchtigen oder verflüssigen. Nichts sagt dies besser als das lateinische „animare“ („zum Leben erwecken“).

Neben Winnie Puuh sind in der Ausstellung viele andere Spielarten bewegter Typografie zu sehen. Das reicht von den mystisch verschwimmenden Buchstaben im „Cabinet des Dr. Caligari“ von 1920 bis zu den über- und dreidimensionalen, wie in Stein gehauenen Darstellernamen im Vorspann des Dramas „Panic Room“ aus dem Jahr 2002. Es reicht von den sich wandelnden Senderlogos von RTL und ZDF bis zu den Textbändern, mit



Von Dr. Caligari bis James Bond – die Ausstellung „Moving Types“ ist ein Gang durch die Geschichte von Film und Gestaltung

denen Jenny Holzer den städtischen Raum projizierte. Der Bogen spannt sich bis zu Visionen der Gegenwart wie dem „Internet der Dinge“ mit Gegenständen und Botschaften im virtuellen Raum.

Besonderes Augenmerk gilt der Zeitbasierten Typografie. Durch Zeit können Aufmerksamkeit und Lesefluss gesteuert werden. Zum Beispiel, wenn Schrift sich in Werbefilmen oder Vorspannen von einer Seite zu anderen aufbaut. Außerdem erlaubt Zeitbasierte Typografie Informationen auf einer Metaebene, die über den Text hinausgehen. Wenn Schrift etwa verschwimmt und eine mystische Stimmung entsteht, wie bei „Dr. Caligari“. Die Ausstellung ist auch ein Gang durch die Geschichte von Film und Gestaltung und ein „Who is who“ der Branche. Es gibt Ausschnitte aus Kinoklassikern wie „Matrix“ oder „James Bond“ und aus Highlights der Musikszene wie Bob Dylans „Subterranean

Homesick Blues“. Vertreten sind über 200 internationale Künstler und Gestalter wie Oskar Fischinger, Muriel Cooper, Etienne Robial, Gary Hill, David Small, Alex Gopher und Matthias Zentner.

Die Präsentation ist dabei multimedial wie selten in einer Ausstellung. Alle Filme schwirren auf kleinen weißen Würfeln durch den Raum. Auf den Würfeln finden sich QR-Tags, spezielle Barcodes, über welche die Filme auf iPads eingelesen und angesehen werden können. Die iPads sind in der Ausstellung erhältlich. Nach dem gleichen Prinzip funktioniert der Katalog, der durch QR-Tags quasi über ein eingebautes Kino verfügt.

Ein „Highlight“ der Ausstellung in Mainz ist die „Medienfassade“, die mit LED-Technologie bespielte Außenfassade des Museums. Besucher beteiligen sich interaktiv mit SMS-Botschaften an deren Gestaltung. Alles in

allem wird die Ausstellung damit selbst ein multimediales und interaktives Kunstwerk.

Moving Types send SMS: 0152 36 974 123

„Moving Types“ wird bis 12.8.2012 im Mainzer Gutenberg-Museum zu sehen sein. Vom 28.9. bis Ende November 2012 wird die Ausstellung in der Galerie im Museum Prediger in Schwäbisch Gmünd gezeigt und wandert 2013 nach Polen.

„Moving Types“ wurde realisiert vom Zentrum Zeitbasierte Gestaltung des Instituts für Mediengestaltung der FH Mainz und der HfG Schwäbisch Gmünd, unter Leitung der Professoren Anja Stöffler, Ralf Dringenberg und Harald Pulch in Kooperation mit Dr. Annette Ludwig, Gutenberg-Museum Mainz. ■

Anja Stöffler



Die erste Filmprojektion auf dem Ernst-Ludwig-Platz gab einen Einblick in die Lebensgeschichte der Netty Reiling alias Anna Seghers

■ Ein warmer Tag im September - Anna Seghers-Nacht am 24.9.2011

Man muss sich den von der Sonne überstrahlten Spätsommertag noch einmal vorstellen, wie er langsam in einen lauen Samstagabend übergeht. Die Stadt Mainz befindet sich in Ausgehlauene, die Cafés sind gut gefüllt, die Menschen bewegen sich ins Kino oder ins Theater, sitzen später in den zahlreichen Gaststätten der Altstadt.

Mitten darin, begleitet von Fackelträgern, eine stille Menschenkarawane. Dreimal kommt der Zug vor Kinoleinwänden zum Stehen. Zu sehen gibt es, an öffentlichen Plätzen und unter freiem Himmel, einen Abriss der Biographie von Anna Seghers. Im Besonderen wird vom Schicksal des 1942 erschienenen Romans „Das Siebte Kreuz“ berichtet, vom Film THE SEVENTH CROSS, der 1944 folgte, sowie von der Darstellung der Verhältnisse im heimgesuchten Europa in

Hollywoodfilmen der Zeit. Den Rückbezug nach Rheinhessen bildet das Leben und der publizistische Erfolg des „Mainzer Mädchens“. Ein Teilnehmer gab sein Erleben des Abends per E-Mail wie folgt zu Protokoll: „Ich fand die Veranstaltung sehr gelungen. Eine ganz neue Herangehensweise an die Mainzer Schriftstellerin. Was mir besonders gefallen hat, dass Menschen, die sich kaum mit Anna Seghers beschäftigt haben, einen umfassenden und durch die Filme auch zeitgemäßen Einblick in das Leben der Schriftstellerin erhielten. Für mich war vieles neu.“

Das war die „Anna Seghers-Nacht“, bestritten von Mediengestalterinnen und -gestaltern der FH Mainz am 24. September 2011 im Rahmen von „Mainz – Stadt der Wissenschaft“. Ein Ereignis unter unzähligen anderen, und doch außergewöhnlich, denn selten sonst wurden die Stadt, ihre Geschichte und nicht zuletzt auch ihre gegenwärtigen Bewohner wohl so konkret mit Wissenschaft

verbunden, man könnte sagen: physisch konfrontiert, indem sie sich die Wege von Anna Seghers selbst ergingen. Was die angehenden Mediengestalter als Haltepunkte auf diesen Wegen anboten, war eine Neubetrachtung eines zentralen Kapitels des 20. Jahrhunderts, fokussiert im Brennspeigel einer besonderen Mainzer Biografie.

Die realen Orte, an denen Anna Seghers einst Mainz erlebte, strukturierten den Kurs der abendlichen Route, ausgehend vom 117er Ehrenhof am Rhabanus-Maurus-Gymnasium. In dieser Ecke der Neustadt wollte Anna Seghers dereinst ihr Alter verbringen – „in der mit den langweiligsten Bäumen bestandenen Forsterstraße meiner alten Heimatstadt Mainz.“ Nicht weit entfernt das Geburts- und ein Wohnhaus der Seghers, die zu dieser Zeit noch Netty Reiling hieß. Man weiß, dass sich die Schriftstellerin das Altwerden in ihrer Heimatstadt dann selbst nicht gönnte. Umso wichtiger scheint es, die

Erinnerung an die *absente* Ehrenbürgerin hochzuhalten, auch um den Preis, dafür immer wieder neue Wege suchen zu müssen – dieses Mal ganz wörtlich.

In jeder „neuen Zeit“ steckt die alte Zeit, in jedem „neuen Medium“ stecken ältere. So machte es Sinn, jedes der drei Kapitel des Film-Essays um die Referenz der Literatur zu ergänzen, die schließlich Ausgangspunkt und einziges „Medium“ der Autorin gewesen war. Auf dem Schulhof, an dem Netty einst selbst spielte, wurde die Liste derjenigen Gegenstände verlesen, die der Mutter zur Deportation mitzubringen gestattet waren. An anderen Orten kamen Auszüge aus dem „Siebten Kreuz“ sowie biographische Skizzen zum Vortrag. Besorgt wurden die Lesungen von Schülerinnen und Schülern der IGS Anna Seghers.

All diejenigen aufzuzählen, die zum Filmessay mit einer Dauer von über 60 Minuten beitrugen, dauerte lange. Vieles konnten die Studierenden selbst erledigen: Realaufnahmen in der Stadt, Dokumente aus dem Stadtarchiv, die grafische Untermalung. Anderes wurde großzügig zur Verfügung gestellt. So findet sich etwa der Weg entlang des Rheins mit Bildern aus dem Image-Film des Landes Rheinland-Pfalz illustriert. Eine tragende Rolle im Film spielen Interviewpartner, darunter der Seghers-Biograf Wilhelm von Sternburg sowie OB Jens Beutel, der unsere Kameramänner noch ganz arglos nach der Restlaufzeit ihres Studiums fragte.

Der Traum, ein Leben. Wie Netty Reiling vor hundert Jahren durch die Straßen einer anderen und doch derselben Stadt Mainz lief, sollte auch das Publikum Unwiderbringliches erleben. Erinnerung an Vergangenheit wird heute in medialen Endlosschleifen versendet. Unsere Besucher sollten dagegen nachhaltig beeindruckt werden. Das ist allen Stimmen nach gelungen. Ganz ohne echte Nachhaltigkeit geht es aber nicht: Im folgenden Wintersemester wurde eine DVD gestaltet, die weiterführenden Schulen des Landes zur Verfügung gestellt werden soll mit dem Vorschlag, den Deutschunterricht mit einem neuen Lehrmittel zu bereichern. ■

Thomas Meder



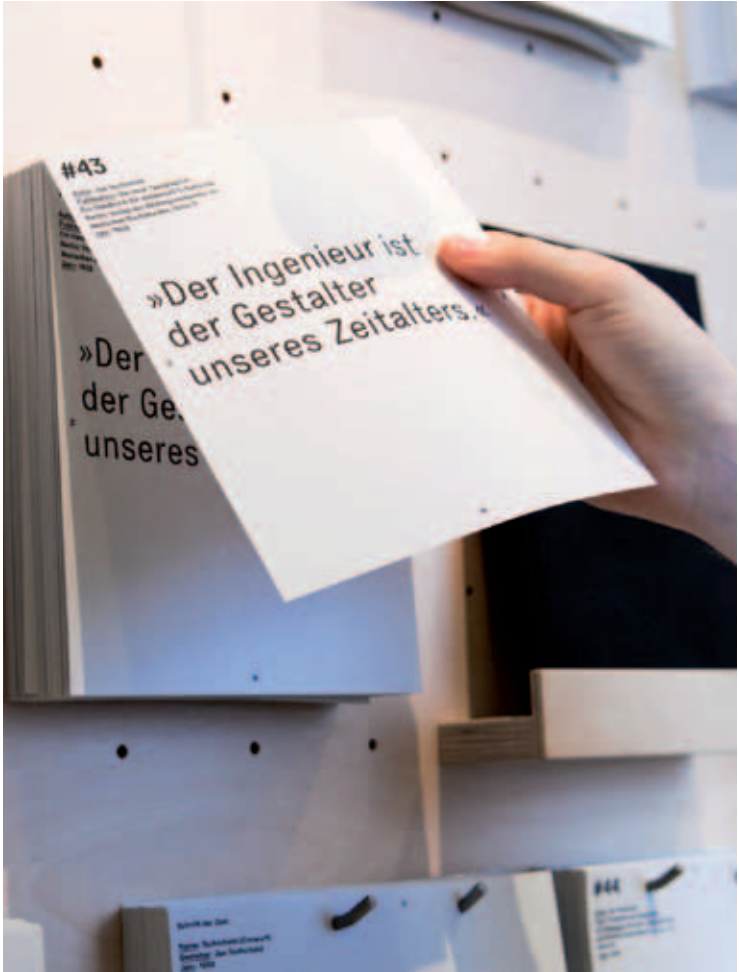
Vor dem Dativius-Severus-Bogen verlesen Schülerinnen und Schüler Texte von und über Anna Seghers



Rubens-Gemälde auf der Leinwand – David Reiling, der Vater von Anna Seghers, war ein bedeutender Kunsthändler



Mir zahlreichen Angeboten zum Hören, Blättern und Betrachten lud die Ausstellung zur Interaktion ein



Das Projektteam mit Prof. Dr. Petra Eisele (1.v.l.), Prof. Dr. Isabel Naegele (3.v.l.) und Dr. Annette Ludwig, der Direktorin des Gutenberg-Museums (4.v.l.)

■ ON-TYPE: Texte zur Typografie

Schriftliebhaber, Philosophen, Typografen und Schriftgestalter haben schon immer weit mehr über Typografie – die Schriftgestaltung – geschrieben, gestritten und gedacht als allgemein bekannt. Die Sonderausstellung „ON-TYPE: Texte zur Typografie“ im Mainzer Gutenberg-Museum präsentierte die letzten 111 Jahre dieser Diskurse über Typografie überraschend individuell: In einem speziell als Leselounge konzipierten Ausstellungsraum lud sie mit zahlreichen Angeboten zum Betrachten, Hören und Blättern zur Interaktion ein.

Prof. Dr. Isabel Naegele und Prof. Dr. Petra Eisele von der Fachhochschule Mainz haben die inhaltliche Konzeption der Ausstellung in einem Forschungsprojekt des Instituts Designlabor Gutenberg erarbeitet. „Es gab einfach kein umfassendes Verzeichnis zu den wichtigsten Originalquellen oder Publikationen über Typografie, geschweige denn qualitativ befriedigendes Bildmaterial“,

erklärte Prof. Petra Eisele den Ausgangspunkt des Projekts. Gemeinsam mit Studierenden aus verschiedenen Seminaren und Kursen recherchierten die beiden Professorinnen Thesen, Gestaltungsmanifeste und Grundlagentexte und befragten Typografen, Schriftgestalter und Wissenschaftler nach ihren persönlichen Favoriten. Ergänzt durch eigene Quellen- und Textrecherchen wuchs nicht nur das Forschungsprojekt „Texte zur Typografie“. Daraus entwickelte sich auch die Idee, die wichtigsten Zitatstellen zum Gerüst einer Ausstellung werden zu lassen, in der die Geschichte der Typografie präsentiert, wichtige Protagonisten vorgestellt und vor allem die inhaltlichen Diskurse rund um die Schriftgestaltung abgebildet werden. „Es wäre schön, wenn die Ausstellung dazu beitragen könnte, die Diskussion über Typografie im deutschsprachigen Raum anzustoßen“, so Prof. Eisele.

Im Ausstellungssaal, der als Lese- und Veranstaltungsraum genutzt werden konnte, erwartete die Besucher eine bunte Mischung

zum Lesen, Hören, Ausprobieren und Mitnehmen. „Wir möchten nicht nur Experten erreichen, sondern auch interessierte Laien zur Typografie verführen“, sagte Prof. Isabel Naegele. Und dafür wurde mit dem Gutenberg-Museum der richtige Partner gefunden, denn hier kommen Besucher aus der ganzen Welt mit der Geschichte von Büchern und Drucksachen in Kontakt. „Es ist das richtige Thema für das richtige Museum“, erklärte Prof. Petra Eisele.

Dies sah auch Museumsdirektorin Dr. Annette Ludwig so. „Es ist nur folgerichtig, dass das Gutenberg-Museum als Museum der Buch-, Druck- und Schriftkunst der Entwicklung und Wirkung von Typografie nachgeht und gemeinsam mit den Typografieexperten der Fachhochschule das Desiderat einer grundlegenden Textsammlung schließt“, sagte Dr. Annette Ludwig. „Das mit der Fachhochschule Mainz realisierte Projekt ermöglichte es uns, den Blick auf die umfangreichen Bestände der Gutenberg-Bibliothek zu lenken und sie mit

zahlreichen Leihgaben neu und vielschichtig zu präsentieren.“

Das Ausstellungsdesign und verschiedene interaktive Medien wurden in verschiedenen Kursen des Studiengangs Kommunikationsdesign entwickelt. Im vergangenen Jahr hatten Marcel Häusler, Franziska Haube und Lisa Bader den Wettbewerb für das Grundkonzept der Ausstellungsarchitektur und der grafischen Konzeption gewonnen. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit entwickelte Marcel Häusler daraus ein Erscheinungsbild und gestaltete mehrere hundert Drucksachen und gemeinsam im Team eine Ausstellungsarchitektur. Von den zahlreichen Beteiligten sind darüber hinaus besonders Andreas Kulp (Raum), Sven Kirchgeßner, Marius Becker (Hörbücher) und Steffen Henschel (interaktive Anwendung) für ihr großes Engagement lobend zu erwähnen.

Begleitet wurde die Ausstellung von zahlreichen Vorträgen, Lesungen und Workshops.

Seinen Abschluss fand das Rahmenprogramm bei einem zweitägigen Symposium „Schrift / Macht / Welten – Typografie & Macht“ am 4. und 5. Mai 2012. Realisiert wurde das Symposium in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Designgeschichte, über die auch die Anmeldung erfolgte. Im Mittelpunkt standen Überlegungen über die machtpolitische Instrumentalisierung von Schrift, die in Deutschland sehr deutlich zu beobachten war. So zog sich der Streit zwischen Fraktur und Antiqua bis weit ins 20. Jahrhundert, und bekanntlich wurde die Typografie auch von den Nationalsozialisten ideologisch aufgeladen. Ein Überblick über die Veranstaltung findet sich auf der Internetseite www.schrift-macht-welten.de.

Die Ausstellung war ein Projekt des Gutenberg-Museums Mainz in Kooperation mit Kommunikationsdesignern der Fachhochschule Mainz und dem Institut Designlabor Gutenberg. ■

Ruth Preywisch